

## Bebauungsplanentwurf Nr. 7429-24

### Fünf drängende Fragen zum Thema „neue Basketshalle“

Sehr geehrte Damen und Herren Politiker,

wie Ihnen bekannt ist, planen die Stadt Bonn und die Firma Lidl gegenüber dem Finkenhofpark mitten zwischen den Wohngebieten Julius- Leber- Straße und Brüser Berg einen Burger King mit Drive In und 24 Stunden Öffnung, einen Lidl – Discounter, einen dm- Drogeriemarkt, einen Getränkemarkt und einen großen Vollsortimenter (Verkaufsfläche bis 2500m²!) mit Frischeabteilung, Lebensmitteln, Genussmitteln und Non- Food (Tchibo, Zeitschriften Geschenkartikel) sowie eine Großraumsporthalle mit bis zu 6000 Zuschauerplätzen mit einem angegliederten Trainingszentrum für die Telekom Baskets Bonn.

Bei Verwirklichung dieser Planung werden erhebliche Probleme für die Stadtteile Finkenhof, Brüser Berg, Duisdorf, Lengsdorf und Umgebung auftreten. Auf diese Probleme wollen wir aufmerksam machen. Bei unseren Gesprächen und Diskussionen mit Geschäftsleuten und ihren Kunden, Anwohnern und ihren Familien sowie den vielen Senioren der Stadtbezirke haben wir festgestellt, dass viele Bürger über das Großprojekt und seine negativen Auswirkungen besorgt sind und das Gefühl haben, von der Politik nicht ausreichend unterrichtet worden zu sein. Von der Möglichkeit, Einwendungen im förmlichen Bauplanungsverfahren zu erheben, haben viele Betroffene gar nicht erst Gebrauch gemacht, weil sie davon ausgehen, dass die Planung bereits feststeht und Einwendungen zu Details ohnehin zunächst dem Planer des Investors Lidl zur Stellungnahme zugeleitet werden, der dann einen „Abwägungsvorschlag“ im Sinne seines Arbeitgebers (Lidl) für die Politik formuliert.

Wir wenden uns daher mit den folgenden politischen Grundfragen an Sie und möchten die Bürger anschließend über Ihre Antworten informieren. Wegen der grundsätzlichen politischen Bedeutung dieser Fragen haben wir Politiker aller Parteien um ihre Stellungnahme gebeten. Da die Fragen auch auf der Homepage unseres Vereins

veröffentlicht sind, erwarten wir großes Interesse der Bevölkerung an Ihren Antworten. Wir wären Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie uns Ihre persönliche Meinung zu diesen Fragen, die uns bisher noch nicht bekannt ist, ehrlich mitteilen würden.

- 1. Ist es von Ihnen politisch gewollt, dass durch den Zeitdruck der Planung eine zentrenschädliche städteplanerische Entwicklung des Stadtbezirks Hardtberg eingeleitet wird, die bisher nie beabsichtigt war und bei der einem Investor weitgehend freie Hand gelassen wird?**

Ein großer Teil der Fläche sind für den großflächigen Einzelhandel mit Fastfood-Gastronomie vorgesehen, nur ein Drittel betrifft die Basketshalle nebst Ausbildungszentrum. Dabei wurde auf den Informationsveranstaltungen erklärt, dass der großflächige Einzelhandel nur „eine Krücke“ sei, um schnellmöglichst das Hallenprojekt verwirklichen zu können.

Die zuletzt angedachte Planung für dieses ehemalige BGS- Grundstück ging von der Nutzung für Büros und Wohngebäude aus. Eine solche Planung, zum Beispiel mit gemeinsamen Wohnen für Jung und Alt im Sinne einer Modellanlage für die Zukunft, mit der sich die Stadt Bonn ebenfalls profilieren könnte, würde sich wesentlich besser in die Umgebung mit schon vorhandenen Büros und Wohnhäusern einfügen.

Von diesen vernünftigen Überlegungen soll nun allein aus dem Grunde abgewichen werden, dass für das Hallenprojekt ein Investor in Gestalt des Discounters Lidl gefunden wurde. Bei der Planung für das Baugebiet „In der Grächt“ in Lengsdorf erhob sich erfolgreich massiver Widerstand gegen den dort geplanten großflächigen Einzelhandel. Die damals von der Politik erkannten Gefahren für das Duisdorfer Zentrum und die Geschäftswelt auf dem Brüser Berg gelten auch für das nur unwesentlich entfernte Projektgebiet. Die Kaufkraft, die bisher in die mit viel persönlichem Engagement und finanziellen Aufwand aufgebauten und von der Politik geförderten Ortszentren von Duisdorf, Lengsdorf und dem Brüser Berg geflossen ist, wird dort abgezogen und soll in das Lidl-Einkaufszentrum fließen. In der Begründung der Beschlussvorlage zur öffentlichen Auslegung des Bebauungsplans wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Einschätzungen des von der Fa. Lidl beauftragten Gutachtens zu den Auswirkungen der geplanten Einzelhandels-

nutzungen auf die vorhandenen Versorgungsstrukturen in den benachbarten Zentren als sehr optimistisch anzusehen sind. **Als problematisch werden insbesondere die Auswirkungen auf das Duisdorfer Zentrum und die benachbarten kleineren Standorte (z. B. Lengsdorf, Brüser Berg) erachtet** (vgl. Beschlussvorlage S. 3).

Es gibt keinen echten Bedarf in den Wohngebieten für einen Lidl-Discounter mit EDEKA- Großmarkt, dm- Drogerie und 24-Stunden-Burger King. Vielmehr werden bestehende Betriebe und Gewerbesteuerzahler notleidend gemacht. Damit werden auch die Belange der vielen Senioren im Wohngebiet und auf dem Brüser Berg beeinträchtigt. Um ihre Nahversorgung ist es derzeit gut bestellt. Sie müssen fürchten, dass ihre gewohnten Geschäfte, die sie – anders als das Lidl-Einkaufszentrum - bequem fußläufig erreichen können, schließen werden. Damit bleibt selbst unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsplätze keine insgesamt positive Bilanz. Im übrigen ist abzusehen, dass die Großunternehmen ohnehin in wenigen Jahren ihr Kassenpersonal durch vollautomatische Scanner-Kassen ersetzt haben werden.

**2. Erachten Sie es wirklich als politisch sinnvoll, in Zeiten des immer knapper werdenden Geldes eine Großsporthalle für den Basketball zu planen?**

Die Errichtung einer ca. 6.000 Zuschauer fassenden Sporthalle für eine im Mittelfeld der Bundesliga spielende Profi-Basketballmannschaft, die derzeit mit der Hardtberghalle bereits über eine bundesligataugliche Sporthalle verfügt, ist ein grundsätzliches privates Interesse.

Es wird vorgetragen, dass nur mit diesen Hallenkonzept der Modesport Basketball mit dem Namen der Stadt Bonn förderlich verbunden werden könne. Ob dieser Ansatz wirklich stimmt und welcher ideelle oder wirtschaftliche Nutzen für die Stadt Bonn daraus entstehen kann, ist niemals untersucht worden. Vielmehr drängt sich die Vermutung auf, dass der eigentliche Nutznießer der Hauptsponsor des Vereins sein wird, der jetzt schon den Namen des Vereins maßgeblich prägt.

Die „Kaufkraft“ der auswärtigen Basketball- Fans, die - wenn überhaupt- nur für ein paar Stunden nach Bonn zu den Spielen kommen, kann den Nutzen jedenfalls nicht begründen.

Es ist sehr fraglich, ob die Halle überhaupt ausreichend mit zahlenden Zuschauern gefüllt werden kann. Viele Plätze werden derzeit mit Schülern gefüllt, die Freikarten erhalten haben. Das Ausbleiben der zahlenden Zuschauer hat sicher nicht die Ursache, dass die Hardtberghalle zu klein ist. Auch das Argument, die Mannschaft werde besser spielen, wenn die Halle größer sei, vermag nicht ernsthaft nachvollzogen zu werden. Seine bisher beste – schon Jahre zurückliegende – Platzierung erreichte der Profiverein in der bisherigen Halle.

Fest steht, dass es in Deutschland keinen Vergleichsfall einer in dieser Dimension errichteten und betriebenen Halle nur für den Basketball gibt. Darauf wird in der Begründung der Beschlussvorlage zum Bebauungsplan besonders hingewiesen (vgl. Beschlussvorlage S. 11).

**Der Nachweis einer gesicherten Finanzierung des Hallenbetriebes liegt bisher nicht vor.** In der Beschlussvorlage (S. 12) wird die Erforderlichkeit eines qualifizierten Testates ausdrücklich betont. Warum wurde dieser Nachweis nicht vor der Offenlage des Bebauungsplans verlangt? Muss nach Ihrer Auffassung ein solches Testat nicht öffentlich nachvollziehbar und durch unabhängige Fachleute überprüfbar sein?

Die Höhe der Zuwendungen aus Sponsorenverträgen sind immer auch erfolgsabhängig. Es ist nicht ersichtlich, dass dies im Fall der Telekom-Baskets anders sein sollte. **Sind die Konsequenzen für die Halle bedacht, wenn die Betreibergesellschaft infolge rückläufiger Sponsoreneinnahmen oder ihres Wegfalls, mangelndem Interesse an den Spielen der Profi-Mannschaft oder schlicht aufgrund von Insolvenz den Hallenbetrieb nicht mehr finanzieren kann?**

Vor der Realisierung des Projektes muss geklärt werden, was in einem solchen Fall mit der Halle passiert. **Sonst haben wir in spätestens 10 Jahren eine Hallenruine auf dem Hardtberg – und u. U. erhebliche finanzielle Folgekosten für die Stadt Bonn!**

Weiterhin wird in der Begründung der Beschlussvorlage dargelegt, dass das ganze Projekt nur durchführbar ist, wenn von Seiten der Stadt Bonn ungeachtet der derzeit äußerst angespannten Haushaltslage ein nicht unbeträchtlicher verlorener Zuschuss in Höhe von 3,0 Millionen Euro für Grundstückskauf und Baukosten gewährt wird. Der Telekom Baskets e.V. wird das Grundstück für das Hallenprojekt für 1,3 Millionen Euro kaufen. Vom Rest des städtischen Zuschusses plus vereinnahmten Spenden will er das Ausbildungszentrum als Teil des Hallenprojekts erwerben (vgl. Beschlussvorlage S. 11 u.).

Die in der Öffentlichkeit gelegentlich geäußerte Streitfrage, ob der Zuschuss in den Bau der eigentlichen Sporthalle oder das daneben geplante Basketballausbildungszentrum fließen soll, ist für die Auswirkungen auf den städtischen Haushalt ohne Belang.

Der Allgemeinutzen der Planung wird vom Telekom Baskets e.V. damit begründet, dass dann andere Sporthallen, die bisher vom Basketballnachwuchs genutzt werden, wieder für andere Bonner Sportvereine frei werden. Dieses Ziel ließe sich aber ohne weiteres auch mit einem **Ausbildungszentrum ohne Großsporthalle** erreichen. Hier könnte sich die Telekom als Sponsor beweisen, ohne dass es der „Krücke“ eines Investor- Einkaufszentrums und über 1.000 Parkplätze bedürfte.

**3. Ist es von Ihnen wirklich politisch gewollt, in massiver Weise Autoverkehr in ein Wohngebiet zu verlagern?**

Zukunftsorientierte Politik zeichnete sich bisher immer dadurch aus, dass umweltbewusstes Verhalten gefördert und dabei Autoverkehr mit seinen belastenden Folgen reduziert und nicht verstärkt werden soll. Anders ist es aber gerade im Falle des hier vorliegenden Bebauungsplanentwurfs.

Der Autoverkehr wird sowohl durch den großflächigen Einzelhandel als auch durch die Großsporthalle mit 6.000 Zuschauerplätzen erheblich zunehmen. Es sind mindestens 1.000 Parkplätze geplant. **Dieser Verkehr wird allein über eine einzige Wohnstraße (Julius- Leber- Straße) in das Plangrundstück eingeleitet.**

Auch wenn von den Planern der Fa. Lidl gerne die Nähe zur Autobahn und zum Konrad- Adenauer- Damm betont wird, wird das Wohngebiet an der Julius- Leber- Straße allein durch den Einkaufsverkehr massiv mit zusätzlich 7.698 Pkw- Bewegungen pro Tag belastet. Dies ergibt sich aus der von der Fa. Lidl beauftragten schalltechnischen Untersuchung (schalltechnisches Gutachten S. 12). Dabei wird lediglich ein Ladenbetrieb innerhalb der gegenwärtigen Ladenöffnungszeiten von 08.00h bis 20.00h berücksichtigt. Die weiteren verkehrlichen Belastungen durch den 24-Stunden-Betrieb des Fast Food Restaurants und der Großsporthalle sind in dieser Zahl noch nicht enthalten. Jeder kann sich vorstellen, dass dies nicht nur zu einer erheblichen Umweltbelastung durch Lärm, sondern auch durch Abgase und Feinstaub im Wohngebiet führt.

Durch die neue Art der Nutzung wird Verkehr nicht nur in den Tagesstunden, sondern gerade auch abends und am Wochenende stattfinden. Wenn Nordrhein- Westfalen, wie beabsichtigt, noch in diesem Jahr die Ladenschlusszeiten freigibt, wird der neue großflächige Einzelhandel die neuen Öffnungszeiten bis in die späten Abendstunden ausnutzen.

**Die Sporthalle, das Einkaufszentrum und der Burger King mit Drive- In und 24- Stunden- Öffnungszeit werden sich also in der Weise ergänzen, dass rund um die Uhr und gerade auch am Wochenende Verkehrsbelastungen in riesigem Ausmaße in einem Wohngebiet stattfinden.**

**4. Ist es von Ihnen wirklich politisch gewollt, wegen der Basketshalle eine bisher grüne Wohngegend in ein Gebiet mit Gewerbegebietscharakter zu verwandeln?**

Der Finkenhof ist bisher durch seine vielen Grünflächen und Parkanlagen eine ausgesprochen angenehme Wohngegend. Die Bürobauten fügen sich gefällig ein und haben keine störenden Auswirkungen.

Es steht zu befürchten, dass sich der bisherige „grüne“ Charakter des Finkenhof- Wohngebietes, der mit dem Finkenhofpark und gerade auch im südlichen Teil der Julius- Leber- Straße durch viel Bepflanzung in der Straßenmitte und am Straßenrand sowie Radwegen geprägt ist, sehr wandeln wird. Auf dem bisher grünen

Plangrundstück werden Zweckbauten in „**kompromissloser Low- Budget- Produktion**“ - so die Formulierung in der Beschlussvorlage (vgl. S. 11) – entstehen. Diese Optik wird ergänzt durch mehrere Werbepylone, die bis zu 12 m hoch sein sollen und ausweislich des Umweltberichts das Landschaftsbild verändern werden (vgl. Umweltbericht zum Bebauungsplan S. 58). Der Müll von Burger King Mahlzeiten, der nach aller Lebenserfahrung im angrenzenden Finkenhofpark anfallen wird, wird den Gewerbegebietscharakter noch verstärken und zusätzliche Aufgaben für Ordnungsamt und Stadtreinigung schaffen. Die Chance, auf dem Plangrundstück mit Grünanlagen, Dachbegrünung, Photovoltaik etwas ästhetisch Ansprechendens und für die Umwelt Nachhaltiges zu gestalten, wird nicht genutzt.

**5. Ist es von Ihnen wirklich politisch gewollt, wegen einer größeren Sporthalle ein 24 Stunden- Fastfood- Lokal in einem Wohngebiet und in der Nähe eines Schulzentrums in Kauf zu nehmen?**

Es ist mehr als naheliegend, dass sich die Schnellrestaurantkette wegen des Schulzentrums Hardtberg mit seinen 1.600 Schülern zur Ansiedelung auf dem Gelände entschlossen hat. Viele Schüler nutzen zur Mittagszeit die dem geplanten Fast Food Restaurant gegenüberliegende Bushaltestelle. Sie werden dem Schnellimbiss damit gleichsam mit öffentlicher Förderung zugeführt. Die durch die Schule angestrebte Förderung einer gesunden Ernährung wird damit ad absurdum geführt. **Der Schutz von Kindern und Jugend sollte nicht nur ein Lippenbekenntnis sein, sondern auch das politische Handeln bestimmen. Wer wirklich für gesunde Ernährung eintritt, darf kein Fast Food Restaurant in unmittelbarer Nähe zu einem Schulzentrum planen.** Die Zusammenhänge zwischen Fast Food Konsum und Insulinresistenz sowie Fettleibigkeit sind nicht erst seit der 2005 veröffentlichten CARDIA Studie bekannt.

Ein Fast Food Restaurant ist auch durch keinerlei städtebauliches Bedürfnis gedeckt. Selbst für die Versorgung der Hallenbesucher bei Großveranstaltungen würden fliegende Würstchenbuden zusätzlich zu der ohnehin vorgesehenen Hallengastronomie ausreichen. Die Stadt Bonn schafft mit dieser beabsichtigten Förderung der **Fastfood- Kultur** einen **Präzedenzfall**, der dann auch in anderen Wohngebieten und Schulzentren „Schule“ machen wird.

## **Bürgerforum Baskethalle e.V.**

---

Das Bürgerforum Baskethalle e.V. bedankt sich schon jetzt für Ihre Antworten, die sicherlich zu einem erneuten Nachdenken und einer offenen Diskussion über die Sinnhaltigkeit des gesamten Projektes führen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Birgit Raschke-Rott  
(Vorsitzende)